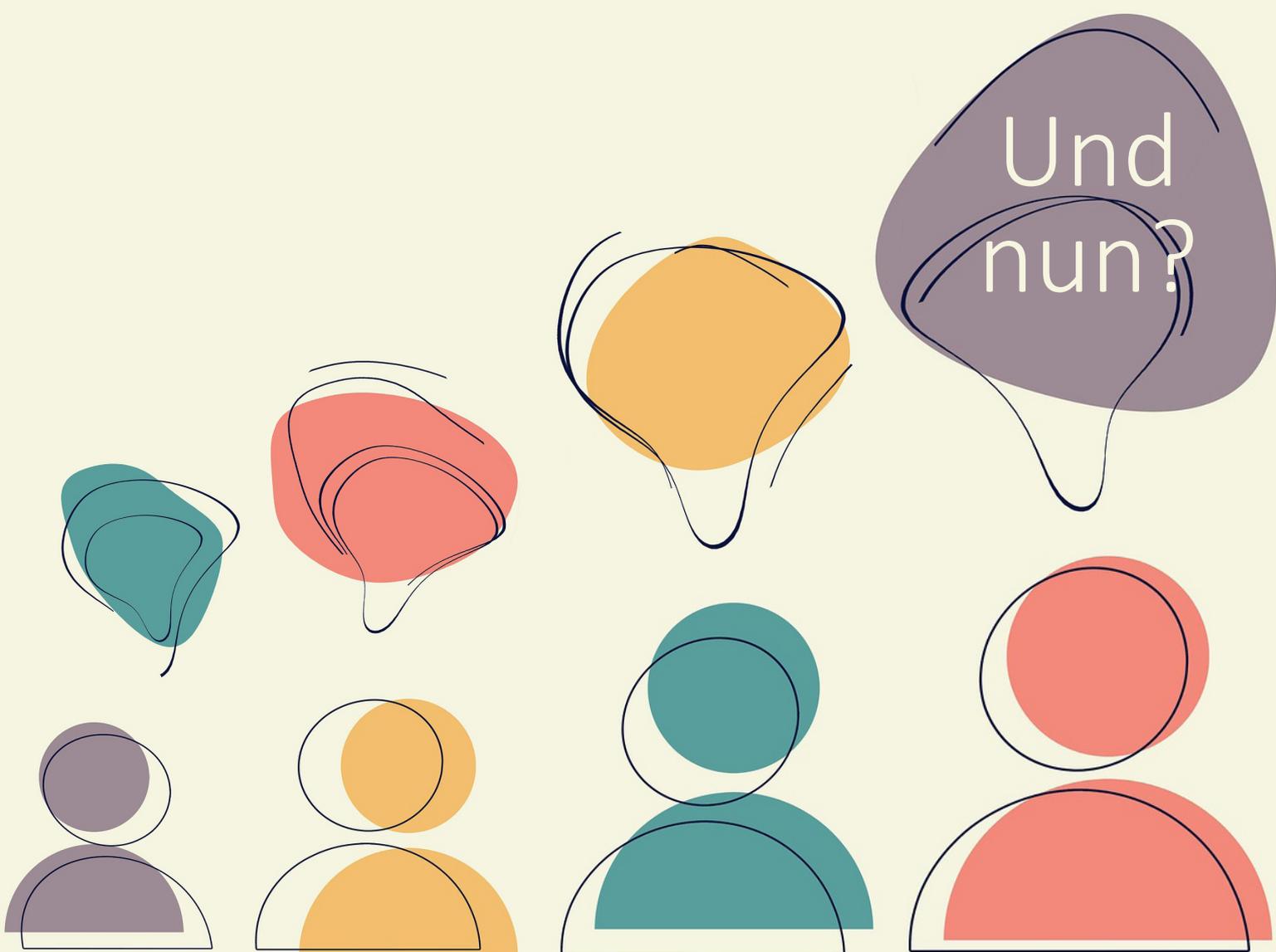


# Sprachförderkraft

Frühe Sprachförderung im Rahmen der „Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27“





# Inhaltsangabe

---

1.	<b>Einleitung</b>	2
2.	<b>Qualifizierung</b>	2
3.	<b>Grundlagen der Sprachförderung</b>	3
3.1.	Der pädagogische Grundgedanke	3
3.2.	Pädagogische Grundlagendokumente	4
3.3.	Schwerpunkt der Sprachbildung und -förderung	5
4.	<b>Tätigkeit der Sprachförderkraft</b>	6
4.1.	Aufgaben der Sprachförderkraft	6
4.2.	Sprachbildung und -förderung	6
4.3.	Arbeitsausmaß	7
4.4.	Dokumentation	8
4.4.1.	Zeiterfassung	8
4.4.2.	Zeitnachweis	9
4.4.3.	Förderplan	10
4.4.4.	Einsatzplan und Fortbildungsverpflichtung	10
4.5.	Pädagogische Umsetzung und Planung	11
4.5.1.	Methodisches Vorgehen der Sprachförderkraft	11
4.5.2.	Topologisches Modell der deutschen Sprache	11
4.5.3.	Meilensteine bei Deutsch als Erstsprache (DaE)	12
4.5.4.	Lernstufenmodell bei Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	12
4.5.5.	Die ersten Tage in der Einrichtung	14
4.5.6.	Die Umsetzung des Förderplans	15
4.5.7.	Hilfreiche Links und Arbeitsmaterialien	17
5.	<b>Fort- und Weiterbildungsverpflichtung</b>	18
5.2.	Einschulungsveranstaltung für neue Sprachförderkräfte „Start in die Sprachförderung“	18
5.3.	Fortbildungsformate	18
	Kontakt	19
	Quellennachweis	20
	Impressum	22



Scannen Sie den QR-Code, um zur allgemeinen Informationsseite für Sprachförderkräfte auf der Moodle-Plattform zu gelangen.

# 1. Einleitung

Auf Basis der aktuellen „[Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung](#)“ wird ein breites Unterstützungskonzept für elementare Bildungseinrichtungen angeboten. Darunter befinden sich auch Maßnahmen zur steiermarkweiten sprachlichen Förderung in institutionellen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen.

In diesem Zusammenhang wird der Einsatz von zusätzlichen Fachkräften für die Durchführung der frühen sprachlichen Förderung in Kindergärten, Alterserweiterten Gruppen, Kinderhäusern und Heilpädagogischen Kindergärten gefördert.

Konkret wird der Einsatz von zusätzlichem Fachpersonal zur

- Sprachförderung von Kindern nach BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT festgestelltem Sprachförderbedarf und
- Sprachförderung der Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr unterstützt.

# 2. Qualifizierung

Die **Voraussetzungen**, um als Sprachförderkraft tätig sein zu können, gestalten sich wie folgt:

**1. Sprachkenntnisse auf dem Referenzniveau C1** (Personen mit anderer Erstsprache als Deutsch) des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Als Nachweis über diese Deutschkenntnisse gelten ein Sprachdiplom des Niveaus **C1** oder höher.

## 2. Die Absolvierung des Hochschullehrgangs „Frühe sprachliche Förderung“

Von einer Absolvierung des Hochschullehrgangs kann abgesehen werden, wenn das eingesetzte Personal mindestens zehn Jahre Erfahrung im Bereich der frühen Sprachförderung oder eine mit dem Hochschullehrgang vergleichbare Qualifikation vorweisen kann.

Ein **Nachweis** über die Anerkennung dieser vergleichbaren Qualifikation ist zwingend der Abteilung 6 zur Prüfung vorzulegen. Erst nach positiver **Rückmeldung** zum Anerkennungsnachweis der Abteilung 6 kann von einer Absolvierung des Hochschullehrganges abgesehen werden.



*Kontakt Abteilung 6 - Referat  
Kinderbildung und -betreuung:  
[kin@stmk.gv.at](mailto:kin@stmk.gv.at)*

Personen, welche die beiden angeführten Qualifikationen zum Zeitpunkt der Anstellung nicht vorweisen können, sind durch entsprechende **Fort- und Weiterbildung** innerhalb des Projektzeitraums zu qualifizieren. Ist die geforderte Nachqualifizierung im Anstellungszeitraum nicht möglich, ist ein entsprechender Nachweis zu erbringen, dass eine ehestmögliche Qualifizierung angestrebt wurde (z.B. Anmeldung/Nachanmeldung zur Ausbildung Referenzniveau C1 bzw. zum Hochschullehrgang „Frühe sprachliche Förderung“).

Entsprechende Ausbildungsnachweise sind verpflichtend vorzulegen. Die Absage eines bereits zugesicherten Ausbildungsplatzes oder die wiederholte Verschiebung von Prüfungsterminen ist grundsätzlich nicht zulässig. In Ausnahmefällen, die nicht in der ausschließlichen Entscheidungsfreiheit des Förderungswerbers und/oder des eingesetzten Personals liegen, kann auf Antrag ein Aufschub eingeräumt werden.

## 3. Grundlagen der Sprachförderung

### 3.1. Der pädagogische Grundgedanke

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt, sie ist die Voraussetzung für Bildungserfolg und soziale Teilhabe von Anfang an“ (Bereznai, 2017, S.7).

Die Umsetzung des Bildungsbereichs Sprache und Kommunikation gehört laut dem „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan“ zum allgemeinen Bildungsauftrag von elementaren Bildungseinrichtungen (vgl. Bildungsplan-Anteil, 2009, S.14). Sprachliche Bildung erstreckt sich über den gesamten Alltag von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, ist unter dem Prinzip der Ganzheitlichkeit zu sehen (vgl. ebd., S.3) und wird von allen pädagogischen Fachkräften, sowie den Sprachförderkräften vor Ort umgesetzt.

Der kindliche Spracherwerb ist ein „aktiver und vom Kind aus selbst gestalteter konstruktiver Prozess“ (MFKJKS NRW, 2014, S.5) und orientiert sich an individuellen Entwicklungsverläufen. Ausgangslage für diesen Lernprozess ist vor allem der situations- und lebensweltorientierte Ansatz, der an den Themen und Fragen der Kinder, ihren individuellen Entwicklungsschritten anknüpft und gezielte Begleitung und Unterstützung ermöglicht (vgl. BFSFJ, 2016, o.S.).



Verschiedene Faktoren können den Spracherwerb begünstigen, aber auch hemmen. Die Erhebung des kindlichen Sprachentwicklungsstandes in der Erst- oder Zweitsprache Deutsch dient dazu, Angebote zu setzen, die zielorientiert auf die Lernausgangslage des Kindes angepasst werden (vgl. Bildungsplan-Anteil, 2009, S.59). Die systematische Förderung im Bereich Sprache baut auf der Beobachtung der linguistischen Ebenen auf, wird gezielt geplant, durchgeführt und reflektiert (vgl. MFKJKS NRW, 2014, S.11). Dieses systematische Angebot richtet sich an einzelne Kinder, Klein- und Teilgruppen.

Das pädagogische Fachpersonal und die Sprachförderkräfte in den Einrichtungen begegnen Kindern wertschätzend und reagieren auf deren individuellen **Bedürfnisse**. Sie begleiten kindliche Lernstrategien und gestalten ein anregendes Lernumfeld. Dabei achten sie auf eine **Balance** zwischen selbstgesteuerten Lernprozessen der Kinder und differenzierten, geplanten Impulsen und Bildungsangeboten. Der „[Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan](#)“ sieht vor allem den Dialog und die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen als adäquate, individuelle **Entwicklungsbegleitung**.

Besonders eine hohe **Interaktionsqualität** spielt in der pädagogischen Praxis eine große Rolle, in der eine hochwertige, wertschätzende Haltung sowie Zugewandtheit und Interesse der pädagogischen Fachpersonen vorherrscht und gelebt wird.

### 3.2. Pädagogische Grundlegendokumente

Die Frühe Sprachförderung in der Steiermark orientiert sich an den verpflichtenden [Grundlegendokumenten](#) laut Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG (siehe Grafik).

Besonderer Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem „**Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung**“ zu.



Jedes der Dokumente beruht auf einer gemeinsamen pädagogischen Orientierung: Auf den 12 Prinzipien für Bildungsprozesse, auf einem gemeinsamen Kompetenzmodell und Verständnis von Bildung, auf sechs gemeinsamen Bildungsbereichen, demselben Verständnis von pädagogischer Qualität und der Bedeutung von Transition!

### 3.3. Schwerpunkte der Sprachbildung und -förderung

- Sprachliche Bildung und Förderung durch Sicherstellung eines kontinuierlichen pädagogischen Angebots (umfang- und facettenreiche sprachliche Anregungen).
- Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit durch praktizierte interkulturelle Pädagogik sowie die aktive Förderung und Wertschätzung der individuellen Erstsprachen.
- Förderung von Kommunikation und Gesprächskultur durch Schaffung vieler Gelegenheiten zum Kommunizieren mittels stabiler Beziehungen zu Bezugspersonen.
- Förderung von Buch-, Erzähl- und Schriftkultur (Literacy) und des Umgangs mit digitalen Medien.
- Sprachförderung durch philosophische Gespräche mit Kindern durch Auseinandersetzung mit vorhandener kindlicher Neugier und Experimentierfreudigkeit (Warum-Fragen).
- Ermöglichung von positiv erlebten Transitionserfahrungen.
- Bildungspartnerschaft als wertschätzende Kooperation zwischen dem pädagogischen Team und den Erziehungsberechtigten.



# 4. Tätigkeit der Sprachförderkraft

## 4.1. Aufgaben der Sprachförderkraft



Im regelmäßigen **Austausch** zwischen pädagogischen Fachpersonen und Sprachförderkraft werden Entwicklungsschritte und Ziele zu den einzelnen Kindern besprochen, um diese **ganzheitlich** und **bestmöglich** zu fördern.

## 4.2. Sprachbildung und -förderung

Der Fokus einer Sprachförderkraft wird auf die **Sprachbildung und -förderung** gerichtet, mit dem Ziel, allen Kindern den Erwerb der Bildungssprache **Deutsch** zu ermöglichen. Sprachbildung und -förderung darf in diesem Zusammenhang jedoch nicht mit sonderpädagogischen, logopädischen bzw. medizinischen Maßnahmen (Sprachtherapie) verwechselt werden:

Sprachbildung	Sprachförderung	Sprachtherapie
Alters- und entwicklungsentsprechende Anregungen, um Sprache erlernen und entwickeln zu können. Betrifft jedes einzelne Kind.	Gezielte Begleitung und Unterstützung des Spracherwerbs. Betrifft Kinder, bei denen in einzelnen oder mehreren Aspekten der sprachlichen Kompetenz ein erhöhter Unterstützungsbedarf festgestellt wurde (z.B. Sprachstanderhebung mittels BESK(-DaZ KOMPAKT)).	Logopädische oder medizinische Maßnahmen bei festgestellten Sprachstörungen (z.B. Artikulationsstörungen wie Lispeln, Stottern, Poltern, uä. oder Auffälligkeiten in der auditiven Wahrnehmung).

## Sprachliche Bildung und Förderung zeichnet sich aus durch...

### Alltagsintegrierte Sprachförderung,

welche sich von punktuellen Sprachfördereinheiten unterscheidet; Sprachgelegenheiten ergeben sich in vielfältigen Alltagssituationen und knüpfen an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder an.

### Balance

zwischen alltagsintegrierter sprachlicher Bildung und gezielter Förderung in verschiedenen (Klein-)Gruppensettings und Einzelsettings.

### Vielfalt an sprachförderlichen Methoden

unter Berücksichtigung der unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen und Erstsprachen, der individuellen Lernerfahrungen sowie der individuellen Persönlichkeit der Kinder.

## 4.3. Arbeitsausmaß

Das Arbeitsausmaß in der jeweiligen Einrichtung ergibt sich durch die Anzahl der Kinder mit nach BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT festgestelltem Förderbedarf und/oder durch die Anzahl der Kinder im verpflichtenden Kindergartenjahr. Die maximal förderbaren Stunden sind dem **Förderungsvertrag** zu entnehmen.

Das Durchführen des **BESK KOMPAKT/BESK-DaZ KOMPAKT** obliegt den gruppenführenden Pädagog:innen. Einzelne Beobachtungen können durch die Sprachförderkraft ergänzt werden. Die Erhebungsunterlagen sollen für die Sprachförderkraft zugänglich sein, da diese die Basis für die Planung darstellen.

Auf ein Kind mit Sprachförderbedarf bzw. im verpflichtenden Kindergartenjahr kommen pro Woche 1,20 Förderstunden (1 Stunde und 12 Minuten). Diese Stunden teilen sich wiederum in **Kinderdienst** und **Vorbereitungszeit** (1 Stunde Kinderdienst und 12 Minuten Vorbereitungszeit).

*Beispiel: 5 Kinder mit Sprachförderbedarf in einer Einrichtung ergeben sechs Stunden förderbare Personalstunden zur frühen Sprachförderung. Davon sind 5 Stunden Kinderdienst und 1 Stunde Vorbereitungszeit.*

In der **Vorbereitungszeit** hat die Sprachförderkraft neben den Austausch- und Planungsgesprächen mit dem pädagogischen Fachpersonal der Einrichtungen auch die Aufgabe, Angebote und Materialien vorzubereiten sowie eine schriftliche Dokumentation zu führen. Dazu zählen der **Förderplan**, der Zeitnachweis und die Zeiterfassung.

Es ist kontinuierlich die im Einsatzplan genehmigte Kinderdienstzeit einzuhalten, auch wenn ein Kind mit Sprachförderbedarf nicht in der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung anwesend sein sollte.



Scannen Sie den QR-Code, um zur Seite für Sprachförderkräfte auf der Homepage des Landes Steiermark zu gelangen.

## 4.4. Dokumentation

Die schriftliche Dokumentation ist im Rahmen der Vorbereitungszeit (für jede Einrichtung) anzufertigen, um die Anwesenheiten, Tätigkeiten und Beobachtungen zu **dokumentieren** aber auch um die eigene Arbeit zu **reflektieren**.

Folgende Dokumente sind von der Sprachförderkraft, in Absprache bzw. teilweise in Zusammenarbeit mit der/dem Arbeitgeber:in, **verpflichtend** zu führen:

- ▶ Zeiterfassung - Vorlage des Landes (Dokumentation der Arbeitszeiten)
- ▶ Zeitnachweis - Vorlage des Landes oder eigenes Dokument/System (Nachweis der Anwesenheit in der Einrichtung)
- ▶ Förderplan - Vorlage des Landes, einsehbar in jeder Einrichtung (Dokumentation der Beobachtung, Planung und Reflexion)
- ▶ Einsatzplan inklusive Fortbildungsverpflichtung - Vorlage des Landes, bei jeder längerfristigen Änderung zu adaptieren

Mit den Teams der Einrichtungen sollen auf Basis der Beobachtungen **Fördermaßnahmen** koordiniert und geplant werden. Wichtig bei der Dokumentation ist der Schutz von **sensiblen** Daten - bei Verwendung der Initialen oder Name muss die Dokumentation entsprechend verwahrt bzw. gesichert werden.

### 4.4.1. Zeiterfassung

In dem verpflichtend zu verwendenden Dokument „**Zeiterfassung**“ wird die tägliche An- bzw. Abwesenheit erfasst. Es können die Zeiten von bis zu fünf Einrichtungen in die jeweiligen Registerblätter eingetragen werden. Für jede Einrichtung ist die SOLL-ZEIT laut Einsatzplan sowie tatsächlich geleistete IST-ZEIT einzutragen:

- Kinderdienst
- Vorbereitungszeit
- Fortbildungen (getrennt in die verpflichtende Einschulung für neue Sprachförderkräfte und die allgemeine Fortbildungsverpflichtung jeder Sprachförderkraft)
- Feiertage
- Urlaub
- Krankheit/Pflegefreistellung

Auf dem ersten **Registerblatt** „Übersicht“ sind nur die Angaben zur/zum Förderungsnehmer:in und dem Projektzeitraum auszufüllen. Die Tabelle dient als Übersicht und befüllt sich nach den Eintragungen der folgenden Registerblätter selbstständig.

Die folgenden Registerblätter dienen der Zeiterfassung in den jeweiligen **Einrichtungen**. Jede Einrichtung wird in einem eigenen Registerblatt (Einrichtung 1, Einrichtung 2, usw.) erfasst: Für jeden Monat gilt es vorab die geplanten Dienstzeiten laut **Einsatzplan** („SOLL laut Einsatzplan“) einzutragen – nur die Kinderdienstzeiten, die Vorbereitungszeiten errechnen sich automatisch.

Danach werden in dem Bereich „Kinderdienst und verpflichtende Fortbildung“ entweder der tatsächliche Einsatz oder eine mögliche Abwesenheit im Bereich „Abwesenheiten (Kinderdienst laut Einsatzplan)“ ergänzt. Hier errechnet sich die entsprechende Vorbereitungszeit ebenso automatisch. Die Summen der jeweiligen Spalten errechnen sich wieder selbstständig und werden **summiert** von allen Einrichtungen in das Registerblatt „Übersicht“ übertragen.

September	SOLL laut Einsatzplan *		Kinderdienst und verpflichtende Fortbildung *					Abwesenheiten * (Kinderdienst laut Einsatzplan)				Woche
	Kinderdienst	Vorbereitung	Kinderdienst	Fortbildungen (u.a. Sprach-Schätze, Reflexionsgespräche, Themengespräche, Moodle-Einschulungsveranstaltung (inkl. Reflexionsgespräch für neue SFK))	Anderes (nach Vereinbarung mit Abteilung 6)	Vorbereitung Kinderdienst	Feiertage	Urlaub/Pflegefreistellung	Krankheit	Vorbereitung Abwesenheiten		
25		0,00				0,00				0,00		
26		0,00				0,00				0,00		
27												
28												
29		0,00				0,00				0,00		0,00
30		0,00				0,00				0,00		0,00
<b>SUMMEN</b>	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
SOLL: 0,00												IST: 0,00

Die Dokumentation ist **zuverlässig** zu führen. Krankheitsbestätigungen, Fortbildungsbestätigungen und Änderungen des Einsatzplans sind an den/die Arbeitgeber:in **regelmäßig** zu übermitteln. Der/die Arbeitgeber:in hat die Aufgabe, die entsprechenden Dokumente an die Abteilung 6, Referat Kinderbildung und -betreuung ([kin@stmk.gv.at](mailto:kin@stmk.gv.at)) vollständig weiterzuleiten.

Im Laufe des Förderzeitraums werden Fachberater:innen der „Fachberatung Frühe Sprachförderung“ der Abteilung 6 die Sprachförderkraft unangekündigt **besuchen**. Im Zuge dieser Besuche wird Einsicht in die **Dokumentation** genommen sowie Arbeitsverlauf und -umsetzung gemeinsam **reflektiert**.

#### 4.4.2. Zeitnachweis

Ebenso ist ein **Zeitnachweis** für die Bestätigung der Anwesenheit in den Einrichtungen zu führen. Durch (beispielsweise) eine Unterschrift der gruppenführenden Pädagog:in und/oder Leiter:in, wird die Zeit des Kinderdienstes mit Datum und Uhrzeit bestätigt. Hierfür wird ebenfalls ein Dokument („Zeitnachweis“) zur Verfügung gestellt, wobei auch andere Vorlagen/Systeme (z.B. digitale Stempeluhr) genutzt werden können.

Zudem müssen folgende Abweichungen vom Kinderdienst ebenfalls ersichtlich sein, jedoch nicht mit einer etwaigen Unterschrift bestätigt werden:

- Fortbildungen
- Feiertage
- Urlaub
- Krankheit/Pflegefreistellung
- Abweichungen vom Einsatzplan

**Der Zeitnachweis sowie die Zeiterfassung müssen übereinstimmen.**



### 4.4.3. Der Förderplan

Als Grundlage, sowohl für die Dokumentation der Beobachtungen als auch für die Planung und Reflexion, ist der **Förderplan** zu verwenden. Hierbei werden alle benötigten Elemente in einer Datei vereint.

Diese besteht aus diversen Registerblättern, um die Dokumentation zu vereinfachen, den **Entwicklungsstand** sowie die **Fortschritte** jedes Kindes zu dokumentieren und spezielle Förderangebote und damit verbundene Förderziele festzuhalten (nähere Ausführungen siehe 4.5.5.).



Alle aktuellen Formulare sind auf der Homepage des *Landes Steiermark / Abteilung 6 / Referat Kinderbildung und -betreuung / Pädagogische Qualitätsentwicklung / Frühe Sprachförderung / Förderungen „Frühe Sprachförderung“* zu finden.



### 4.4.4. Einsatzplan und Fortbildungsverpflichtung

Im Dokument „Einsatzplan“ werden die für jede Einrichtung **geplanten Wochentage und Zeiten** des Kinderdienstes eingetragen. Die daraus resultierenden Stunden für den Kinderdienst und der aliquote Anteil der Vor- und Nachbereitungszeit errechnen sich automatisch (Echt- und Dezimalstunden). Bei der Planung müssen die maximal förderbaren **Wochenstunden** laut Förderungsvertrag berücksichtigt werden.

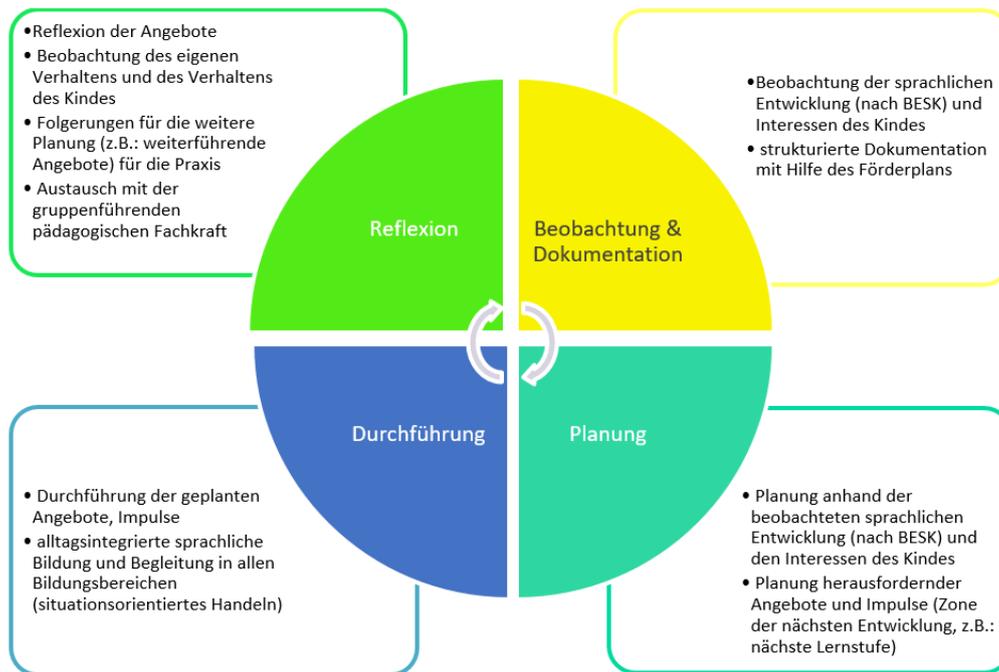
Zudem ermöglicht das Dokument die Berechnung der **Fortbildungsverpflichtung** jeder Sprachförderkraft. Hierfür werden die Wochenstunden, inklusive Vor- und Nachbereitungszeit, und die Dauer der Anstellung eingetragen. Je nach Anstellungsausmaß und -dauer werden die **aktiven Stunden** (bzw. Unterrichtseinheiten), die in Fortbildungen verbracht werden, berechnet. Bei der Eintragung der aktiven Fortbildungszeiten in der Zeiterfassung werden die Vor- und Nachbereitungszeiten automatisch ergänzt.

Bei jeder **langfristigen Änderung** (Richtwert etwa ab drei Wochen) wird der Einsatzplan **adaptiert** und neu übermittelt. Bei Änderungen der Wochenstunden einer Sprachförderkraft (beispielsweise durch eine Stundenanpassung), ist auch die Fortbildungsverpflichtung, durch Ergänzung der Änderung, **neu zu berechnen**.

## 4.5. Pädagogische Umsetzung und Planung

### 4.5.1. Methodisches Vorgehen der Sprachförderung

Im Folgenden sehen Sie einen pädagogischen Planungskreislauf zur Orientierung für die Sprachförderung.



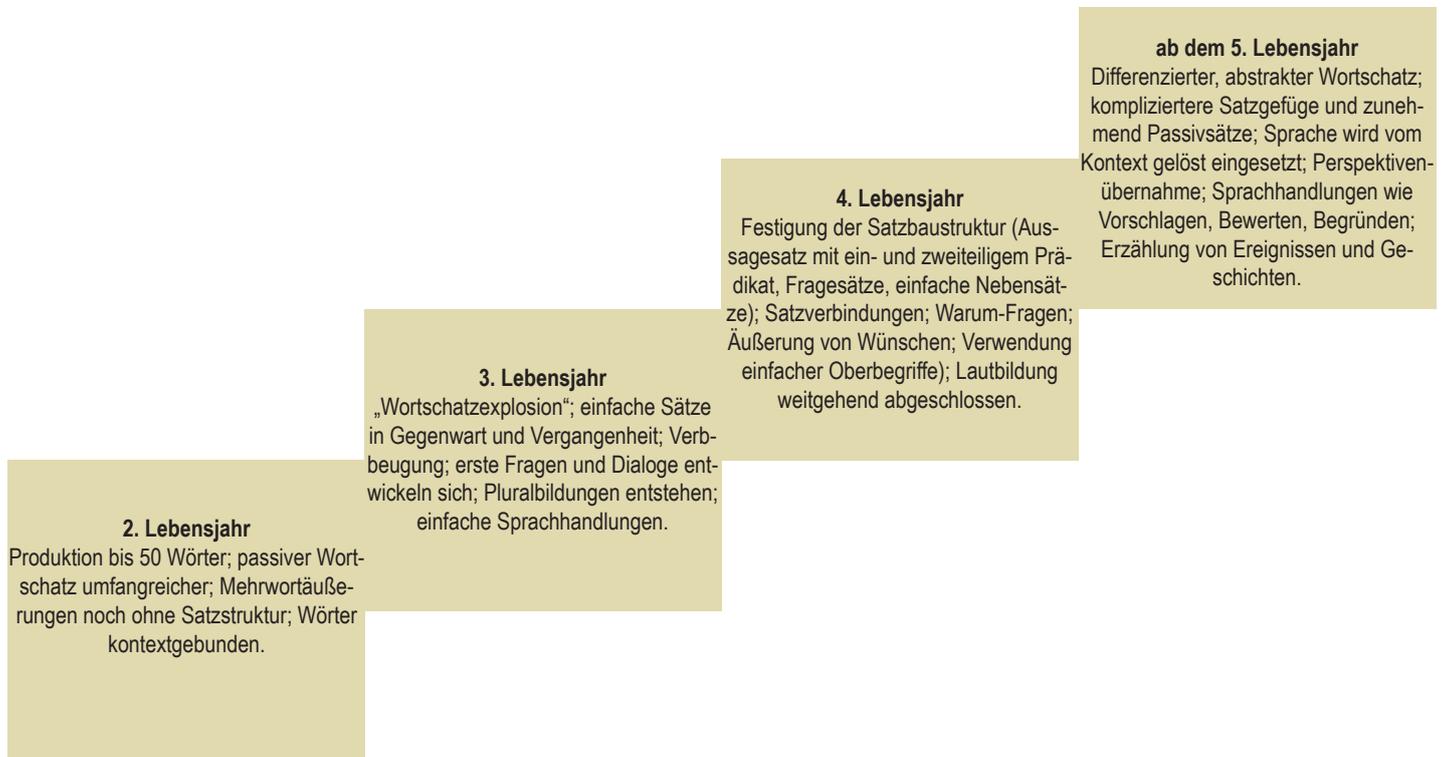
### 4.5.2. Topologisches Modell der deutschen Sprache

Das topologische Modell ist eine Methode zur Beschreibung des deutschen Satzbaus und liefert insbesondere eine Übersicht über Satzarten, damit verbundener Verbstellung und Satzklammer. Das Modell dient als Orientierungshilfe bei der Beobachtung und Förderung der kindlichen Sprachentwicklung und in der Funktion als Sprachvorbild.

	Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer
<b>Aussagesätze</b>		<b>finites Verb</b>		<b>infinites Verb</b>
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt im Vorfeld	Du	kämmst	die Puppe.	
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt im Vorfeld mit Satzklammer	Er Ich	möchte ziehe	den Ball meine Schuhe	haben. an.
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt nach gebeugtem Verb: Inversion	Dann	erzählt	meine Mama eine Geschichte.	
Aussagesatz (Verbzweitstellung): Subjekt nach gebeugtem Verb: Inversion mit Satzklammer	Gestern	sind	wir in das Schwimmbad	gegangen.
<b>Befehls-/Aufforderungssätze</b>		<b>finites Verb</b>		<b>infinites Verb</b>
Befehlssatz (Verberststellung)		Spiel	bitte mit mir.	
Befehlssatz (Verberststellung) mit Satzklammer		Gib	das Auto	zurück!
<b>Fragesätze</b>		<b>finites Verb</b>		<b>infinites Verb</b>
Entscheidungsfrage (Verberststellung)		Spielst	du mit mir?	
Entscheidungsfrage (Verberststellung) mit Satzklammer		Hast	du schon	gejausnet?
W-Frage (Verberststellung): W-Pronomen im Vorfeld	Wo	sind	die anderen Kinder?	
W-Frage (Verberststellung): W-Pronomen im Vorfeld mit Satzklammer	Wer	hat	meine Puppe	gesehen?
<b>Nebensätze</b>		<b>Konjunktion</b>		<b>infinites, finites Verb</b>
Nebensatz (Verbletzstellung)		..., dass (ob, weil)	du mich	magst.
Nebensatz (Verbletzstellung)		..., dass (ob, weil)	ich gestern in die Schule	gegangen bin.

### 4.5.3. Meilensteine bei Deutsch als Erstsprache (DaE)

Der Erwerb von Deutsch als Erstsprache erfolgt „spontan, d.h. intuitiv, vergleichsweise schnell und effizient“. Je nach Altersstufe lässt sich von gewissen Meilensteinen ausgehen (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021, S. 20).



Nähere Erläuterungen zur Entwicklung der Erstsprache Deutsch sind im pädagogischen Grundlagendokument „Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) auf Seite 22-23 zu finden.

### 4.5.4. Lernstufenmodell bei Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Das Lernstufenmodell beschreibt die durch empirische Untersuchungen belegte Abfolge, in der der Satzbau und weitere sprachliche (Teil-)Fähigkeiten beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache systematisch entwickelt werden (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021, S. 40). Durch Beobachtung der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache wird eine Einschätzung darüber getroffen, in welcher Lernstufe die Kinder sich gerade befinden. Gleichzeitig kann auf die Zone der nächsten Entwicklung geschlossen werden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Stufen. Nähere Erläuterungen zur Entwicklung von Deutsch als Zweitsprache sind im pädagogischen Grundlagendokument „Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung“ (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2021) auf Seite 43-47 zu finden.

## Stufe 0

- Bruchstückhafte Äußerungen, Floskeln.
- Starke Orientierung nach Mimik und Gestik, Sprachmelodie und -betonung der Kommunikationspartner:innen.
- Meist Äußerungen ohne Verb oder Verb in festen floskelhaften Wendungen. z.B.: Ich fertig. Weiß nicht.

## Stufe I

- Verbindungen mit Verben, noch ohne Übereinstimmung mit Subjekt Ich Garten gehen. Der da trinken. Ich das gemalt. Nein spielen.
- Wortschatz: „erste Wörter“ Verben ohne Übereinstimmung mit dem Subjekt: Nennform oder Partizip Perfekt ohne Hilfszeitwort Artikel: Auslassung bzw. zufällige Verwendung Isolierte Sätze: keine sprachlichen Verkettungen, Wiederholung von Subjekten Verneinung: nein oder nicht an den Satzanfang gerückt Sprachhandlungen: einfache Mitteilungen und Aufforderungen, Vorschläge

## Stufe II

- Einfache Aussagesätze Der kommt da. Ich geh Bauecke. Kind nehmt Puppe. Ich nicht bin müde.
- Wortschatz: basaler Alltagswortschatz betreffend das nächste Lebensumfeld Artikel: grammatisches Geschlecht unsicher bzw. noch häufig ausgelassen Verneinung: nicht häufig noch vor dem Prädikat (ich nicht bin müde) Noch keine Pronomen Präpositionen meist ausgelassen oder ersetzt durch Allzweckpräpositionen (bei, zu) Sprachhandlungen: Mitteilungen, Aufforderungen, Vorschläge, Beschreibungen

## Stufe III

- Satzklammerstrukturen (Strukturen mit zweiteiligem Prädikat) Vergangenheit: Ich hab eine Blume gemacht. Modalverben: Kind muss zu Mama gehen. Trennbare Verben: Ich spiel auch mit. Ich zieh den Hose an.
- Erweiterter Basiswortschatz, verschiedene Verben, Nomen und Adjektive Artikel wird bereits verwendet, grammatisches Geschlecht aber noch höchst unsicher Verneinung: nicht an der richtigen Position hinter dem Prädikat (Ich spiele nicht mit) Fälle: beliebig verteilte Formen von 1. und 4. Fall; lernersprachliche Übergeneralisierung der männlichen Form im 4. Fall/Einzahl den Wortgrammatik: lernersprachliche Formen, etwa Partizip Perfekt genehmt
- Zunehmender Gebrauch von Präpositionen, wie z.B. in, auf, vor
- Beginnende Verkettung von Sätzen mit Pronomen: er, sie, wir Satzverbindungen mit und Sprachhandlungen: umfangreichere Mitteilungen, Aufforderungen, Vorschläge, Beschreibungen, Bewertungen, Ankündigungen, gemeinsames Planen, Äußern von Gefühlen

## Stufe IV

- Flexible Satzstrukturen Inversion: Jetzt geh ich meine Gruppe. Dann weint die Kind. (Subjekt nach dem Prädikat) Entscheidungsfragesatz: Gehen wir in die Bauecke? W-Fragesatz: Wo ist der Ball hin?
- Ausreichender Basiswortschatz, zunehmend auch Orts- und Zeitangaben (dann, da, immer, heute, gestern) Artikel: grammatisches Geschlecht noch unsicher Fälle: 1. und 4. Fall sicherer, 3. Fall noch unsicher, Ersatzstrategien mit Präposition: Ich geb das zu Hund.
- Wortgrammatik: teils noch lernersprachliche Formen bei Partizip Perfekt und Plural (getrinkt, gehe, Gansen) Satzverbindungen: und dann, Nebensätze sind im Entstehen Verkettung von Sätzen: Pronomen, Präpositionalkonstruktionen (in U-Bahn, zu Mittag, am Abend, hinter die Kasten)
- Sprachhandlungen: Ausbau und Verfeinerung der Sprachhandlungen aus Stufe IV sowie Darstellen von persönlich Erlebtem und Wiedergeben von Erzähltem (Nacherzählen), Kommentieren, Frage-Antwort-Muster, Aufgabenstellen

## Stufe V

- Nebensätze Ich warte, bis du fertig bist. Wenn ich in Schule war, hat das meine Mama weggeschmissen. Ich hab das gemacht, weil er mir das weggenhmt hat.
- Differenzierterer Wortschatz, reichhaltige Verwendung von Partikeln wie noch, schon, nur, doch, auch zur Modalisierung und Differenzierung
- Dichte Verkettung mit Pronomen Nebensatzleiter: z.B. weil, stellen Bedeutungsverkettungen zwischen Haupt- und Nebensatz her
- Weitere Ausdifferenzierungen und Stabilisierungen im Bereich des grammatischen Geschlechts am Artikel, der Wortgrammatik (Verbflexionen, Plural etc.) und der Fälle: 1. und 4. Fall zunehmend stabiler, 3. Fall noch unsicher bzw. Ersatzlösungen Sprachhandlungen: Äußern von Meinungen, Begründen, Erklären, Darstellen von persönlich Erlebtem und Wiedergeben von Erzähltem (Nacherzählen)

## Stufe VI

- Eingeschobene Nebensätze (Insertion) Das Auto, das er dir gegeben hat, gehört aber mir.
- Komplexe und differenzierte Strukturierung mit Satzgefügen, zunehmend Passivsätze
- Präteritum: die produktive, zielsprachliche Bildung ist stark abhängig von Vorleseerfahrungen Weitere Ausdifferenzierungen und Stabilisierungen im Bereich des grammatischen Geschlechts am Artikel, 1., 3. und 4. Fall der Nominalphrasen (Artikel-Adjektiv-Nomen), Wortgrammatik (Verbflexionen, Plural etc.)
- Sprachhandlungen: Ausbau von Stufe IV und V sowie Argumentiere

Quelle: Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2021). Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule. Wien, 43–46

#### 4.5.5. Die ersten Tage in der Einrichtung

- Erstes Kennenlernen und Vorstellung der eigenen Person
- In Interaktion treten mit:
  - Kindern
  - Leitung
  - Elementarpädagog:innen
  - Kinderbetreuer:innen
- Eingewöhnung (Tagesablauf, Rituale, Regeln etc.)
- Besprechung des Einsatzplans und Einteilung der Stunden (Einsatztage und Uhrzeiten)
- Absprache von Zeiten und Räumlichkeiten für Besprechungen zu folgenden Inhalten:
  - Kindbeobachtungen
  - geplante Vorhaben und Themenabsprachen
  - Reflexion
  - Ordnung/Ablage der Dokumentation



## 4.5.6. Die Umsetzung des Förderplans

Der Förderplan, der von Sprachförderkräften zur Beobachtung, Planung und Reflexion ihrer sprachbildenden und -förderlichen Maßnahmen geführt wird, besteht aus folgenden Registerblättern:

### Übersicht

Das Registerblatt „Übersicht“ bietet Informationen über folgende Bereiche:

- Grundsätze und Grundlagen der alltagsintegrierten Sprachförderung
- Allgemeine Informationen über die Sprachförderkraft, Einsatzorte und Einsatztage
- Hilfreiche Links und Arbeitsmaterialien für Planung und Dokumentation
- Statistiken und Übersichten über Förderangebote und Bildungsbereiche

**FÖRDERPLAN - ÜBERSICHT**  
zur Beobachtung, Planung und Reflexion

Das Land Steiermark

Die Sprachförderung hat zum Ziel, allen Kindern den Gebrauch der **Bildungssprache Deutsch** zu ermöglichen, dies kann durch ein **Verstärken** sprachförderlicher Methoden erreicht werden. Dabei wird auf unterschiedliche sprachliche Kompetenzen und sprachliche Vielfalt, auf individuelle Lernertfähigkeiten und -voraussetzungen sowie die spezifischen Persönlichkeiten der Kinder eingegangen. Eine **gute Balance** zwischen alltagsintegrierter Sprachförderung und Förderung in Gruppen, Kleingruppen und Einzelsettings wird angestrebt, um für die Kinder unterschiedliche sprachliche Angebote zu schaffen. Die **Sprachförderung** wird dabei so gestaltet, dass es allen Kindern möglich ist, daran zu partizipieren. **Alltagsintegrierte Sprachförderung** nimmt in diesem Zusammenhang einen Großteil des Sprachförderangebots ein und ermöglicht eine kommunikativ-praxisorientierte Arbeit. Die **Interaktion** und **Interaktion** des Kindes entsprechend werden im Spiel anregende Situationen geschaffen, die sich an den jeweiligen sprachlichen Kompetenzen des Kindes orientieren und dessen sprachliche Entwicklung vorantreiben. Die sprachliche Förderung in Gruppen und Kleingruppen nimmt ebenfalls einen großen Teil in der Sprachförderung ein. Die Gruppensettings werden dabei u.a. auch so gewählt, dass sich Kinder in der Interaktion wechselseitig stimulieren und voneinander lernen. Entwicklungsgünstige werden dadurch zur **Beobachtung** für die Arbeit in der Gruppe, Sprachförderung und mehr. (2020, S. 6)

Name der Sprachförderkraft:  Fördereinstellung:  Einsatzorte:

Name der Bildungseinrichtung:  Name der Gruppe(n):  Jahrgangsstufe:

**Kind 1: Anzahl der Förderangebote pro Bildungsbereich**

Emotionen & soziale Beziehungen	1
Ethik & Gesellschaft	0
Sprache & Kommunikation	0
Bewegung & Gesundheit	0
Ästhetik & Gestaltung	0
Natur & Technik	0

**Anzahl durchgeführter Förderangebote:**

**Kind 2: Anzahl der Förderangebote pro Bildungsbereich**

Emotionen & soziale Beziehungen	1
Ethik & Gesellschaft	0
Sprache & Kommunikation	0
Bewegung & Gesundheit	0
Ästhetik & Gestaltung	0
Natur & Technik	0

**Anzahl durchgeführter Förderangebote:**

**Kind 3: Anzahl der Förderangebote pro Bildungsbereich**

Emotionen & soziale Beziehungen	1
---------------------------------	---

**Anzahl durchgeführter Förderangebote:**

**Anzahl durchgeführter Förderangebote:**

**Anzahl der Förderangebote pro Bildungsbereich**

Emotionen & soziale Beziehungen	1
Ethik & Gesellschaft	1
Sprache & Kommunikation	0
Bewegung & Gesundheit	0
Ästhetik & Gestaltung	0
Natur & Technik	0

**Förderangebote nach Bildungsbereich**

**Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen**  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Frauen (2019)

Gesellschaftlichkeit und Lernen mit allen Sinnen	"Lernen ist ein gesellschaftlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Lernende Bildungsprozesse orientieren sich an der Gemeinschaftlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten aneignen."
Individualisierung	"Jedes Kind ist einzigartig seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seiner Bedürfnisse und Temperaments sowie seinem Entwicklungsprozess. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen."
Differenzierung	"Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsprozesse, die Angemessenheit der Lernsituation sowie eine bestmögliche Ausrichtung an Bildungsbereichen. Differenzierte Bildungsprozesse berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes."
Empowerment	"Empowerment heißt „ermächtigen“ und wird im Handlungskonzept der, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungskompetenzen und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstbestimmtes Handeln gestärkt."
Lebensweltorientierung	"Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernereignisse. Bildungsprozesse, die an diese Lebens- und Erfahrungswelten anknüpfen, helfen Kinder selbstbestimmt und mitreißend zur selbständigen Auseinandersetzung, Neugierde mit Freude, Beharrlichkeit und Verlässlichkeit im Verborgenen zu werden, wodurch sie auch Neugierde im Außen entwickeln."

Die statistischen Daten auf dieser Seite basieren sich automatisch anhand der eingegebenen Daten im Registerblatt "Förderangebote"

### Förderangebote

Das Registerblatt „Förderangebote“ gibt die Möglichkeit, die im Förderungszeitraum durchgeführten geplanten Förderangebote/-einheiten zu dokumentieren und zu reflektieren. Es können bis zu 50 Förderangebote eingetragen werden, wobei die Qualität und nicht die Quantität der Einheiten im Vordergrund steht. Auszuwählen (per Dropdown) und/oder zu notieren sind in den einzelnen Spalten:

- Zeitraum für die Durchführung des Förderangebots
- Inhalt des Förderangebots
- Die am Förderangebot beteiligten Kinder
- Förderziele
- Bildungsbereiche
- Reflexion des Förderangebots

Mittels des Buttons „Förderangebote übertragen“ werden jene Kinder in die personalisierten Förderpläne (= Registerblätter „Kind 1-10“) übertragen, die an dem jeweiligen Angebot teilgenommen haben.

FÖRDERPLAN - ANGEBOTE zur Beobachtung, Planung und Reflexion						Das Land Steiermark	Förderangebote übertragen
Nr.	Zeitraum	Förderangebot	Beteiligte Kinder	Förderziel	Bildungsbereich	Reflexion des Förderangebots	
1	Sep.25	Hier ist Platz für Ihr 1. Förderangebot					
2		Hier ist Platz für Ihr 2. Förderangebot					

## Kinderliste

Das Registerblatt „Kinderliste“ bietet eine Übersicht über die Kinder mit spezifischem Sprachförderbedarf im jeweiligen Förderplan – je nach Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf werden mehrere Förderplan-Dateien geführt. In der Tabelle erscheinen die Kindernamen automatisch, sobald diese im jeweiligen personalisierten Registerblatt „Kind 1-10“ unter „Name des Kindes“ eingetragen wurden.

FÖRDERPLAN - Kinderliste zur Beobachtung, Planung und Reflexion		
Registerblatt	Name des Kindes	
Kind 1	0	0
Kind 2	0	0
Kind 3	0	0
Kind 4	0	0
Kind 5	0	0
Kind 6	0	0
Kind 7	0	0
Kind 8	0	0
Kind 9	0	0
Kind 10	0	0

Die Namen der Kinder befüllen sich automatisch nach Eingabe im jeweiligen Registerblatt

## Kind 1-10:

Die Registerblätter „Kind 1“, „Kind 2“, „Kind 3“, „Kind 4“, „Kind 5“, „Kind 6“, „Kind 7“, „Kind 8“, „Kind 9“ und „Kind 10“ geben die Möglichkeit die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes mit Sprachförderbedarf zu beobachten, dies zu dokumentieren und dadurch Entwicklungsfortschritte sichtbar zu machen. Enthalten sind:

- Eine Einschätzung der Lernstufe (bei Deutsch als Zweitsprache - DaZ) oder Altersstufe (bei Deutsch als Erstsprache - DaE) inkl. Erklärungen zur aktuellen Lernstufe/Altersstufe und zur Zone der nächsten Entwicklung
- Eine Tabelle zur Dokumentation der Beobachtungen und Beobachtungszeiträume
- Optionale Notizfelder, um wichtige Anmerkungen (beispielsweise kindliche Aussagen) zu ergänzen
- Eine Übersicht der Förderangebote, an dem das Kind teilgenommen hat inkl. Möglichkeit zur Reflexion (sobald der Button „Förderangebote übertragen“ im Registerblatt „Förderangebote“ gedrückt wurde, werden die Förderangebote an dem das jeweilige Kind teilgenommen hat, angezeigt).

FÖRDERPLAN - KIND 1		zur Beobachtung, Planung und Reflexion	
ID-Nummer Kind 1		Erklärung aktuelle Lernstufe (DaZ):	
Name des Kindes: <input type="text"/>		Zone der nächsten Entwicklung: 1	
DaZ: <input checked="" type="checkbox"/> JA <input type="checkbox"/> NEIN		Stufe 0 - Bruchstückhafte Äußerungen, Floskeln. Äußerungen ohne Verb; Verb nur in festen floskelhaften Wendungen. Rezeption: Starke Orientierung an Mimik und Gestik, Sprachmelodie und -betonung der Kommunikationspartner:innen.	
Lernstufe (DaZ): 0		Stufe 1 - Verbindungen mit Verben (noch ohne Übereinstimmung mit dem Subjekt). Wortschatz: erste Wörter. Satzbau: noch keine satzwertigen Strukturen; Verb in der Nennform oder Partizip Perfekt ohne Hilfszeitwort am Ende der Äußerung. Artikel: Auslassung bzw. zufällige Verwendung.	

### Druckvorlage\_1 und Druckvorlage\_2

Diese Registerblätter dienen als Druckvorlage für jene Sprachförderkräfte, die den Förderplan lieber in ausgedruckter Form nutzen.

#### ! HINWEIS !

Um sich mit dem Förderplan vertraut zu machen, bietet die Fachberatung „Frühe Sprachförderung“ auf Moodle den Einschulungskurs „[Der Förderplan](#)“ – dieser wird im Selbststudium absolviert – sowie [Themengespräche](#) zum Förderplan in Online-Präsenz an. Inhalt ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur praktischen Umsetzung des Förderplans.

### 4.5.7. Hilfreiche Links und Arbeitsmaterialien

The infographic consists of several hexagonal tiles connected by lines, each containing a QR code and text about educational resources:

- Top Left:** QR code linking to a resource.
- Top Center:** A colorful circular logo with a stylized 'e' shape.
- Top Right:** QR code linking to a resource.
- Middle Left:** QR code and the logo of "Das Land Steiermark".
- Middle Center:** QR code and text: "GUTE QUALITÄT IN DER BILDUNG UND BETREUUNG KLEINSTKINDERN SICHTBAR" (Good quality in education and care for young children is visible). Below it: "Arbeitsmaterial für Aus-, Fort- und Weiterbildungsansitzungen & Elternabende".
- Middle Right:** QR code and text: "Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich" (Cross-state educational framework plan for elementary educational institutions in Austria). Below it: "Endfassung".
- Bottom Left:** QR code and text: "10 Schritte zur reflektierten alltagsintegrierten sprachlichen Bildung" (10 steps to reflective, everyday-integrated language education).
- Bottom Center:** QR code.
- Bottom Right:** QR code and text: "BAUEN UND KONSTRUIE" (Build and Construct). Below it: "GUTE INTERAKTIONSQUALITÄT SICHERN UND SPRACHLICH BEGLEITEN" (Ensure good interaction quality and provide language support).

# 5. Fort- und Weiterbildung

Sprachförderkräfte sind **verpflichtet**, sich insbesondere nach Maßgabe der von der Fachberatung „Frühe Sprachförderung“ angebotenen Fortbildungsveranstaltungen im Ausmaß von mindestens 15 Stunden/20 Unterrichtseinheiten weiterzubilden (gemessen an einer Vollbeschäftigung im Förderungszeitraum von 12 Monaten; bei einem kürzeren Förderungszeitraum und geringerem Anstellungsverhältnis wird ein entsprechend aliquoter Anteil berechnet).

Diese 15 Stunden/20 Unterrichtseinheiten teilen sich in eine **aktive** Fortbildungszeit sowie der anteiligen Vorbereitungszeit und werden im Rahmen der **Dienstzeit** berücksichtigt. Liegt die Fortbildungsverpflichtung unter dem Mindeststundenmaß von 15 Stunden, ist das Ausmaß der Teilnahme durch die Berechnung im Formular „Einsatzplan inkl. Fortbildungsverpflichtung“ zu berücksichtigen. Über das Ausmaß von 15 Stunden gehende Fortbildungen können **nicht berücksichtigt** werden.

Die Fortbildungsverpflichtung kann auch durch die Teilnahme an entsprechenden **Fortbildungen** bei anderen Anbieter:innen erfüllt werden. Jedoch ist diesbezüglich mit der Abteilung 6 Rücksprache zu halten, ob die Fortbildung den Anforderungen für eine Berücksichtigung im Rahmen der Fortbildungsverpflichtung entspricht.

Elternabende, Elterngespräche sowie Teamsitzungen werden im Ausmaß von maximal 1 Stunde (pro Förderungszeitraum) je Einrichtung als Vorbereitungszeit berücksichtigt.



## 5.1. Einschulungsveranstaltung für neue Sprachförderkräfte „Start in die Sprachförderung“

Neue Sprachförderkräfte sind **verpflichtet einmalig und zusätzlich zur regulären Fortbildungsverpflichtung** (= die Berechnung im Formular „Einsatzplan inklusive Fortbildungsverpflichtung) für den Start in die Tätigkeit eine **Einschulungsveranstaltung** zu besuchen. Diese Veranstaltung ist auf der Moodle-Plattform der Pädagogischen Qualitätsentwicklung der Abteilung 6 zu finden und beinhaltet drei Teile:

1. **Teil:** Grundlegende Einschulung (2,5 Stunden) - Selbststudium Moodle
2. **Teil:** Reflexionsgespräch (2 Stunden) - online-Präsenz oder Präsenz
3. **Teil:** BESK(-DaZ) KOMPAKT Schulung für Sprachförderkräfte (2,5 Stunden) - Selbststudium Moodle

## 5.2. Fortbildungsformate

Folgende Fortbildungsformate werden von der Fachberatung Frühe Sprachförderung für Sprachförderkräfte angeboten:

### **Sprach-Schätze**

Spezielle Fortbildungen, die auf den Arbeitsbereich der Sprachförderkräfte angestimmt sind (4 Stunden).

### **Reflexions- und Themengespräche**

Die Reflexionsgespräche dienen dem Austausch und der Reflexion des pädagogischen Alltags, zusätzlich gibt es fachlichen Input. Themengespräche sind kompakte Fortbildungen mit vorgegebenen Themen wie z.B. Förderplan (2 Stunden).

### **Fortbildungen auf der Moodle-Plattform**

Auf der Moodle-Plattform der Pädagogischen Qualitätsentwicklung werden unterschiedlichste Fortbildungen sowie kleine Inputs speziell für den Bereich Frühe Sprachförderung angeboten, die von Sprachförderkräften genutzt werden können.

# Kontakt

---

## Koordination:

Katinka Pirstl, MA

Telefon: +43 316 877 - 2186

Mail: [katinka.pirstl@stmk.gv.at](mailto:katinka.pirstl@stmk.gv.at)



## Bildungsregion 1: Graz und Graz-Umgebung

Mail: [b-region1@stmk.gv.at](mailto:b-region1@stmk.gv.at)



## Bildungsregion 2: Voitsberg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Südost-Steiermark

Mail: [b-region2@stmk.gv.at](mailto:b-region2@stmk.gv.at)



## Bildungsregion 3: Bruck-Mürzzuschlag, Weiz und Hartberg-Fürstenfeld

Mail: [b-region3@stmk.gv.at](mailto:b-region3@stmk.gv.at)



## Bildungsregion 4: Liezen, Murau, Murtal und Leoben

Mail: [b-region4@stmk.gv.at](mailto:b-region4@stmk.gv.at)

## Förderungswesen:

Christopher Haring

Telefon: +43 316 877 - 5445

Mail: [christopher.haring@stmk.gv.at](mailto:christopher.haring@stmk.gv.at)

Anneliese Lilleg

Telefon: +430316 877 - 3817

Mail: [anneliese.lilleg@stmk.gv.at](mailto:anneliese.lilleg@stmk.gv.at)

# Quellennachweis

---

Bensel, J., Haug-Schnabel, G. (2012). *Wie kommt das Kind zum Wort? Sprachentwicklung und -förderung*. Verlag Herder

Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (bifie), Herausgeberin: Simone, B., Autorin: Rössl B. et al. (Salzburg 2011). *Handbuch zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (BESK-DaZ) – Version 2.0*.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag der Bundesländer Österreichs (2009a). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (2009b). *Bildungsplan-Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen*.

Charlotte Bühler Institut im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (2014). *Leitfaden zur frühen sprachlichen Förderung am Übergang Kindergarten Schule*.

Steiermärkische Landesregierung (2023). *Richtlinie für die Vergabe von Förderungen gemäß der Vereinbarung nach Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für das Kinderbildungs- und -betreuungs-jahr 2023/24 – „Richtlinie Frühe Sprachförderung 2023/24“*.

Walter-Laager, C., Barta, M., Flöter, M., Geißler, C., Bachner, C., Epping, D., Sonnleitner, T., Pözl-Stefanec, E. (2022). *Grazer Interaktionsskala für Kinder unter sechs Jahren (GraZIAS 0-6)*.

Walter-Laager, C., Barta, M., Flöter, M., Geißler, C., Bachner, C., Epping, D., Sonnleitner, T., Pözl-Stefanec, E. (2018). *Grazer Interaktionsskala für Kinder bis sechs Jahre (GraZIAS 0-6). Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kindern feststellen und weiterentwickeln – Messinstrument für Interaktionsqualität in außerhäuslichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (2. Vollständig überarbeitete Auflage)*.



**Stand: September 2025**

**Abbildungsverzeichnis:**

Abbildungen, Grafiken, Fotos: Land Steiermark, mit Ausnahme: Pixabay: Coverfoto, S. 2, S.3, S.10, S.13; Pexels: S.5; Freepik: S.9; KI: Textfeld S.2; Bifie und Land Steiermark: S.11

**Impressum:**

Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft  
Referat Kinderbildung und -betreuung  
Fachberatung „Frühe Sprachförderung“  
Bürgergasse 5a, 8010 Graz  
+43 316 877-2186

[www.kinderbetreuung.steiermark.at](http://www.kinderbetreuung.steiermark.at)

